



IN IN  
OUT LOAD  
GND  
**CONSOLIDATED**  
AUDIO  
BERLIN



## Unvergleichlich

**„Vergleichen macht unglücklich“, sagt der Volksmund, und darin steckt einiges an Wahrheit. Mit dem Consolidated Audio Übertrager stelle ich Ihnen ein Produkt vor, das Sie nicht vergleichen müssen, denn es spricht einfach für sich.**

Ich habe eine gewisse Bauchladenmentalität: Wenn mir etwas gefällt, möchte ich herumlaufen und es jedem anpreisen. Ein unverzichtbarer Teil des Inhalts meines Bauchladens sind die Übertrager von Consolidated Audio, die sich in der Szene unter dem Namen „Monster Can“ bereits einen Namen gemacht hatten, bevor die Firma 2018 einem breiteren Publikum vorgestellt wurde. Monster Can? Nun, wer einmal einen in der Hand hatte, weiß, woher der Name kommt, denn die in einem kreisrunden Gehäuse eingebauten Übertrager wiegen 3,5 Kilo.

Aber warum sind sie so schwer? Damit sind wir mitten im Thema, denn Michael Ulbrich, der Mann hinter Consolidated Audio, macht vieles anders als seine Konkurrenz. Bevor ich seine Übertrager besser kennenlernte, hörte ich eine seiner Triodenendstufen, diverse Lautsprecher und danach erst einen Übertrager sowie eine Phonostufe, die mir manchmal im Traum erscheint. Denn alles, was der Mann macht, ist klanglich überragend und phänomenal schön aufgebaut, was man an den Aufnahmen der nackten Übertrager bereits sehen kann.

Michael Ulbrich hat Nachrichtentechnik studiert, sein Weg als Ingenieur war vorgezeichnet. Der Vater war Kfz-Meister, den aber die ölige, dreckige Arbeit nervte. Also sattelte er mithilfe seines Bruders – eines Radio- und Fernsehtechnikers – um und bot schließlich Radio- und Fernsehartikel sowie Reparaturen an. Michael kramte gerne in den Restekisten der aussortierten Fernschröhren und versuchte, sie mithilfe seines Märklin Stelltrafos in Gang zu setzen. Als Schüler jobbte er dann beim örtlichen Radio-Fernseh-Laden und wickelte Netztrafos – der Trafomann war geboren. Nach seiner Diplomarbeit bei Siemens in München zog er nach Berlin, wo er schließlich zwölf Jahre Laboringenieur bei der PTB (Physikalisch Technische Bundesanstalt) war, bevor er sich selbstständig machte. Im „Schrottkeller“ der PTB fand er Messübertrager mit Ringkerntrafos, die er nach gut zehn Jahren des Betrachtens und Meditierens auseinanderbaute, analysierte und daraus seine erste Übertrager-Version von Hand und in Mono aufbaute.

Ulbrich wickelt seine Übertrager, wie bei den damaligen Fundstücken, als Ringkerne. Doch was unterscheidet sie von anderen? Fast alles, wollte ich schreiben, aber das stimmt so auch nicht. Es



Gar nicht monströs sehen sie aus, die sogenannten Monster Cans, Michael Ulbrichs MC-Übertrager. Nimmt man allerdings einmal eins der perfekt verarbeiteten Objekte in die Hand, wird einem die Namensgebung klar. Die silberne Version beherbergt in diesem Fall die Silber-Kupfer-Hybrid-Version, die schwarze die Silberversion

sind 50 Jahre kondensierte Erfahrung, die er in ein Konzept übersetzt hat, das er verständlicherweise nicht in Gänze preisgeben möchte. Er ist ein zurückhaltender Mensch, der von seinen eigenen Produkten niemals in Superlativen oder auch nur sehr überschwänglich erzählen würde. So hat er mir gesagt, dass er „schon die Literatur“ zum Thema Übertrager studiert habe. Sie können davon ausgehen, dass er das sehr gründlich getan hat. Das, seine Begeis-

terung für die Materie seit Kindertagen und sein ruhiger, analytischer Verstand haben ihn zu einem Konzept gebracht, das er anderswo so noch nie gesehen hat. Er hat sich auch gewundert, warum es niemand so macht, was es wiederum umso nachvollziehbarer erscheinen lässt, dass er sein Konzept in diesem Rahmen nicht komplett offen legen will. Ein wenig aber schon:

Ulbrich wickelt seine Übertrager entweder um industrielle Kerne aus sogenanntem Hi-Nickel, das ist Mu-Metall mit einem Maximalanteil von 80% Nickel, oder aus modernem „Nano“, einem weichmagnetischen Material auf Eisenbasis. Dessen typische Korngröße beträgt nur 10 Nanometer – daher der Name. Der prinzipielle Unterschied zu anderen Herstellungsweisen von Übertragern ist der geografische Aufbau, wie er es nennt, der Ulbrich-Übertrager: was also wie und wo platziert, verbunden oder getrennt wird und schlussendlich ineinandergreift. Dafür wickelt Ulbrich hochreinen, sogar unterschiedlich dicken Kupfer- oder Silberlackdraht um die Kerne. Allerdings wickelt er den Draht für die gewünschte Impedanz nicht an einem Stück, sondern er generiert unterschiedlich viele, einzelne Wicklungspakete, die er dann parallel verschaltet. Die fertig gewickelten und verdrahteten Kerne taucht er am Ende in Wachs.

---

## Mitspieler

**Plattenspieler:** Schröder TG **Tonarm:** Schröder CB **Tonabnehmer:** Koetsu Urushi Black **Vorverstärker:** Air Tight ATC-1 **Endverstärker:** Air Tight ATM-4 **Lautsprecher:** Rogers LS3/5a Classic (15 Ohm), DeVore Fidelity O/Baby **Kabel:** Black Cat 3232, Isenberg Audio (LS-Kabel); Black Cat 3202, Isenberg Audio, silvercore space cable (NF-Kabel), Audioquest Niagara 1200, PLiXiR Elite BAC 150 (Netz) **Zubehör:** Acoustic Revive ECI-100 Kontaktspray, Acoustic System Resonatoren, bFly-audio Master Absorber / PURE / PURE-Tube / Gerätebasis BaseOne, Critical Mass Center Stage 2M Gerätefüße, Levar Resonance Magnetic Absorber, Levar Twin Plattenwaschmaschine

---

Zum Aufbau des „Übertragerpakets“ schrieb er mir: „Die Ringkerne sind auf einer zentralen, zweiseitigen Rundsäule aus Kunststoff ‚aufgefädelt‘ und werden oben und unten von jeweils einem Kunststoffring gehalten, der mit Madenschrauben auf der Säule fixiert ist. Die Kerne selbst sind gegen diese Säule und die Befestigungsringe in Filz gelagert. Der mittlere Boden aus Mu-Metall, der die beiden Kammern für die Übertrager trennt, ist zwischen den beiden Teilen der Säule eingeklemmt. Letztlich werden oben und unten noch ein Deckel und ein Boden



ebenfalls aus Mu-Metall angebracht, die dann, nachdem noch ein passendes, äußeres Mu-Metall-Rohr darüber geschoben wird, die innere Mu-Metall-Dose zur magnetischen Abschirmung mit den beiden Kammern für die Übertrager bilden. Das Ganze wiederum wird in die äußere Aludose – ebenfalls mit Deckel und Boden – eingesetzt. Dabei wird die zentrale Säule mit Deckel und Boden zu einer Einheit verschraubt. Mit der Außenhülle haben die Übertrager keine Verbindung. Sie werden nur über die Zentralsäule zwischen Deckel und Boden gehalten.“ Elektrisch und magnetisch sind die Ringkerne möglichst sauber voneinander getrennt, um das „Übersprechen“ zwischen den Kanälen zu minimieren.

Die analoge Musikwiedergabe ist ein Mysterium, denn sie beinhaltet derart viele Kompromisse, dass es an ein Wunder grenzt, welche betörenden Töne wir erleben dürfen. Und wenn ich über das Mysterium der analogen Wiedergabe nachdenke, kommt mir immer wieder ein kleines grünes Büchlein vom Auditorium 23 Vertrieb in den Sinn, in dem stand: „Musik, ihre klangliche Substanz, kann nicht in Flaschen gefüllt werden. Sie geht in einem Speichermedium auf und ist offenbar nicht vollständig zu reproduzieren ...“ Sehr viel davon gelingt dem Consolidated Audio Übertrager – dazu gleich mehr. Zur Erinnerung: Ein Übertrager setzt die feinen, leisen Signale von MC-Tonabnehmern passiv auf ein Spannungsniveau, mit dem eine MM-Phonostufe arbeiten kann. Das erinnert mich wiederum an Worte von Willi Bauer, dem Macher des wunderbaren DPS-Plattenspielers: „Wir verstärken ja eigentlich Atome.“

Rhetorische Frage: Haben Sie so etwas schon einmal gesehen? Ich nicht. So sehen die Ringkernübertrager aus, bevor sie in Wachs getaucht werden. Die blau lackierten Drähte sind aus Silber in der Low-Impedance-Version. Der rötliche Draht ist tatsächlich Kupfer, mit Klarlack lackiert, in der High-Impedance-Version für MC-Tonabnehmer mit einem höheren Innenwiderstand also. Fast werde ich ein wenig ehrfürchtig beim Betrachten dieser unfassbar schönen Handarbeit, denn es wird hier alles vom Meister selbst von Hand gewickelt und verdrahtet. Schauen Sie sich bitte einmal an, wie die einzelnen Abschlussdrähte oben herausgeführt sind. Das erinnert mich an klassische Studioteknik oder edelste HiFi-Aufbauten von Harold Leak oder Ken Shindo. Hier kann man den Aufbau mit dem Kunststoffgerüst, der Dämpfung durch Filzscheiben und der Abschirmung durch Mu-Metall bestens erkennen. Die Schönheit des Aufbaus wird in der Schönheit des damit möglichen Klangs perfekt gespiegelt



Bei der Wahl seines Übertragers muss man sich darüber im Klaren sein, welche(s) System(e) man anschließen möchte. Es lassen sich zwar zusätzliche Widerstandswerte in die mittleren Buchsen stecken, um Tonabnehmer in einem gewissen Rahmen anpassen zu können, aber grundsätzlich muss man zwischen nieder- und hochohmigen Systemen und allen dazwischen unterscheiden. Das Übersetzungsverhältnis des Übertragers ergibt sich aus dem Innenwiderstand des Tonabnehmers, der auch die Primärinduktivität des Übertragers bestimmt sowie dessen Ausgangsspannung. Und dann wäre da noch die Wahl des Drahtes, im Fall meines Koetsu Urushi Black nutze ich schon lange einen 1:20 Consolidated Audio Übertrager mit Kupferdraht und nanokristallinem Kern. Man kann neben Kupfer auch Silber oder einen Hybrid davon bekommen: Silber im Eingang, Kupfer im Ausgang. Um die Unterschiede nachhören zu können, hat mir Michael Ulbrich einen Silber- und einen Hybridübertrager zur Verfügung gestellt, beide wie meiner um einen nanokristallinen Kern gewickelt mit einem Übertragungsfaktor von 1:20. Die Unterschiede zwischen den drei Modellen sind eindeutig. Sie zeigen auch, wie albern Stereotype über einen sogenannten „Silberklang“ sind. Denn der Gesamtklang hängt stark vom Spulenmaterial des Tonabnehmers sowie von der Verkabelung bis und vom Übertrager ab. Meine Erkenntnisse im Rahmen dieses Berichts beziehen sich ausschließlich auf die Verwendung des Koetsu Urushi Black. Aber seien Sie versichert, ich habe seit Jahren die unterschiedlichsten, von den Werten her passenden Tonabnehmer zu meiner absoluten Zufriedenheit mit meinem Kupferübertrager verknüpft und nie den Wunsch verspürt, daran etwas zu ändern. Und noch etwas sollten Sie wissen: Das Urushi Black arbeitet mit Kupferspulen, die mit Silber beschichtet sind – auch eine Art Hybrid, wenn man so will.

Zum Glück lassen sich die Übertrager schnell tauschen, sodass mein Klangedächtnis nicht allzu schwer arbeiten muss. Eines muss man dabei berücksichtigen: Mit dem Anschluss des Masseka-

bels vom Tonarm an den Übertrager ist es nicht getan. Sie müssen zusätzlich ein Massekabel vom Übertrager an ihre Vorstufe führen. Danach ist Stille, absolute Stille. Und aus dieser Stille erhebt sich ein Klang, den ich beinahe als Nichtklang beschreiben möchte, so transparent ist er. Wenn ich Leuten von den Consolidated Übertragern erzähle, ist mein erster Satz immer: „Das ist ein Übertrager für Leute, die keine Übertrager mögen.“ Anfangs habe ich auch über das Gewicht der „Monster Cans“ gesprochen. Das ist natürlich kein Selbstzweck, die schiere Größe der Übertragerpakete steht für ihre Übersteuerungsfestigkeit, den sogenannten Headroom und die Offenheit und Transparenz, die sich daraus ergeben.

Bill Evans' berühmtestes Solalbum *Conversations with myself* (Verve V6-8526, USA 1963, LP) höre ich, seit ich 17 oder 18 bin, damals oft über Kopfhörer. Wenn ich nun die verschiedenen Consolidated-Audio-Übertragerversionen ausprobiere, ergeben sich klare Klangsignaturen: Kupfer steht für eine besondere Form von Intimität, für einen Winterabend, an dem die Kerzen leuchten und der Tee auf dem Stövchen dampft. Die Silberversion bringt eine zusätzliche Offenheit, die Michael Ulbrich selbst perfekt auf den Punkt bringt: „Durch die feine Zeichnung im Hochtönen kann er schon einen beeindruckenden Raum aufmachen. Als Zuhörer fühlt man sich, als wäre man draußen und eine frische Brise würde einem um die Nase wehen ...“ Besser kann ich das auch nicht beschreiben. Und die Hybridversion beschreitet tatsächlich den Verbindungsweg dieser beiden Signaturen. Ganz subjektiv würde ich mich entweder für Silber oder Kupfer entscheiden, da ich mal die eine, mal die andere Stimmung bevorzuge und die dann auch so erleben möchte.

Anhand der Summertime-Version auf Shelly Manne & His Men *At The Black Hawk Vol. 1* (WaxTime 771798, Europa 2012, LP) kann ich die Unterschiede mit dem Koetsu Urushi Black an der hochverstärkenden ATC-1 vielleicht am besten fassen. Mit dem Kupferübertrager sticht wieder diese ungemein betörende Form von Intimität heraus, das Licht

wirkt gedimmt, Details wie ein Beckenschlag oder das Anblasen der Trompete kommen auf eine sehr dezente, edle Art zu Gehör. Der Hybrid gibt etwas mehr Licht hinzu, es werden mehr Details im Vordergrund beleuchtet, wir setzen uns etwas gerader im Stuhl auf und erleben die Musik trotzdem wie aus einem Guss. Und dann geht das Licht ganz an. Jetzt wird es sozusagen ernst und der Raum macht richtig auf: Das ist die Silberversion. Hier schwingen die Töne länger aus, weil der Consolidated diese Bereiche akustisch einfach mehr ausleuchtet und unsere Aufmerksamkeit darauf lenkt.

Aber lassen Sie sich nicht täuschen: Keiner dieser drei Übertrager spielt besser als der andere, er zeigt nur eine etwas andere Signatur, deren Beschreibung sich vielleicht deutlicher liest, als Sie das wahrnehmen würden. Wie gesagt, mit einem anderen Tonabnehmer oder anderer Verkabelung kann sich das Bild drehen, doch die Tendenz bleibt wie beschrieben.

Entscheidend ist, dass alle Consolidated Audio MC-Übertrager dieselbe hypertransparente Klangsignatur teilen, die die Musik atmen lässt, wodurch der Hörer vergisst, dass hier überhaupt ein Gerät am Werk ist. Mehr kann ein Übertrager nicht leisten, das ist die Spitze des Machbaren. Ich höre dann mal weiter.

---

### **MC-Übertrager Consolidated Audio**

**Prinzip:** MC-Übertrager **Ein- und Ausgänge:** Cinch, XLR optional

**Kern:** nanokristallin **Draht:** Kupfer, Silber, Kupfer-Silber **Ausführungen:** schwarz, silber **Gewicht:** 3,5 kg **Garantie:** 2 Jahre

**Preis:** ab 3190 Euro

**Kontakt:** Consolidated Audio, Am Volkspark 5, 10715 Berlin, Telefon 030/49771162, [www.consolidated-audio.de](http://www.consolidated-audio.de)

---